



POLITIK / KOMMENTAR

Türkei - alte Feindschaft, neue Chance ...

(SB) - Wir haben unseren Standpunkt klargemacht und Vorbereitungen getroffen - wir werden kämpfen. (...) Wir wollten eine Ausweitung des Krieges verhindern und ihn auf Afrin begrenzen. In den Gebieten östlich des Euphrats verhält es sich jedoch ganz anders. Dort würde jeder ... (S. 6)

UMWELT / REDAKTION

Candida auris - Evolution in der Offensive ...

(SB) - Zusätzlich zu den massiven physikalischen Umbrüchen der Erde in Folge des Klimawandels wie dem allgemeinen Meeresspiegelanstieg, Gletscherschwund, Auftauen der Permafrost- ... (S. 8)

Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...
Tips und Veranstaltungen ...
<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

AfD - die getarnte Rechte ...

Ich habe keine rechtsextreme Biografie. Sie könnten mir unterstellen, dass ich Bezüge habe.

Andreas Kalbitz (Landesvorsitzender der AfD in Brandenburg) [1]

(SB) 2. August 2019 - Daß der Brandenburger AfD-Landesvorsitzende Andreas Kalbitz an der Entstehung von zwei Filmen über Adolf Hitler und die Wehrmacht beteiligt war, die nach Einschätzung des Historikers Thomas Weber von der Universität Aberdeen "den Eindruck einer geschickten Hitler-Verherrlichung" machen, ist weder erstaunlich noch der gravierendste Grund, diesen Politiker am äußersten rechten Rand seiner Partei zu verorten. Wenngleich es also weit wichtigere und gegenwartsbezogen relevantere Argumente gibt, die von Kalbitz ausgehende Gefahr zu unterstreichen, könnte die nun zutage geförderte Historie doch zumindest dazu beitragen, dem Brandenburger Parteivorsitzenden die ihm gebührende kritische Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zuteil werden zu lassen. Verglichen mit seinem Bruder im Geiste Björn Höcke in Thüringen, der auf brachiale Schlaglichter setzt, ist er bislang medial eher unterbelichtet, was sich mit Blick auf die Landtagswahlen im Herbst und darüber hinaus als fatal erweisen könnte.

Die Warnung, der ehemalige Fallschirmjäger und Protagonist des völkisch-nationalen Flügels der AfD sei womöglich noch einflußreicher und wirksamer als Höcke, wurde auch schon von Mainstreammedien ausgegeben, hat aber bislang nicht dazu geführt, die Umfragewerte seiner Partei in Brandenburg absacken zu lassen. Die anstehenden Urnengänge in diesem Bundesland wie auch in Sachsen und Thüringen drohen in einen Aufstieg der AfD zu münden, der in der Folge in Kreisen der talfahrenden CDU dem Kalkül Vorschub leisten könnte, um der Regierungsbeteiligung willen die vorgebliche Unvereinbarkeit mit der Rechtspartei zu entsorgen. Insbesondere in Sachsen war die CDU zeitweise so weit nach rechts gerückt, daß die Frage im Raum stand, warum sich ein beträchtlicher Teil ihrer Repräsentanten und Mitglieder nicht gleich der AfD anschließt.

Was nun die aktuelle Aufregung um Kalbitz angeht, hat sein 2006 verstorbener Schwiegervater Stuart Russell, ein ehemaliger britischer Soldat, mehrere Bücher über den Ersten und Zweiten Weltkrieg geschrieben, darunter "Himmelsburg. Zentrum der SS" oder "Frontsoldat Hitler. Der Freiwillige des Ersten Weltkriegs", die von

rechten Versandhäusern vertrieben werden. Weber zufolge macht der Hitler-Film "den Eindruck einer geschickten Hitler-Verherrlichung". "Augenscheinlich unkritisch übernommen" werde "die Geschichte, die die NS-Propaganda und Hitler selbst über seine Zeit im Ersten Weltkrieg zu erzählen versuchten". Nur vordergründig relativiert werde dies durch eingeschobene Teile eines Interviews mit dem renommierten Historiker Ian Kershaw. Das wirke im Film, "als versuchten die Autoren davon abzulenken, dass sie die Kernaussagen der NS-Propaganda über Hitler gegen die historische Zunft verteidigen".

"Mir scheint der Film zu suggerieren, dass Hitlers Antisemitismus auf tatsächlich existierende 'kapitalistische Bestrebungen' und eine 'finanzielle Macht' der Juden als Ursprung aller Misere in der Welt zurückzuführen sei. Das Gleiche gilt nach meiner Einschätzung für die im Film zu hörende Aussage, dass der Erste Weltkrieg Resultat einer 'evil alliance' von Juden und Marxisten sei", erklärt Weber weiter.

Ein zweiter Film, für den Kalbitz das Drehbuch geschrieben haben soll, befaßt sich mit der 1. Gebirgsdivision, die im Zweiten Weltkrieg am Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion beteiligt war. "Von Garmisch in den Kaukasus. Die Geschichte der 1. Gebirgsdivision 1941-1942" vermittele den Eindruck, als habe es sich bei dem Vorrücken der Division um eine Heldentat gehandelt. Die Division war ab Frühjahr 1943 vor allem in Griechenland an schweren Kriegsverbrechen beteiligt, was in dem Film verschwiegen werde. Darin kommt der Militärhistoriker Heinz Magenheimer mit der These zu

Wort, die Sowjetunion habe einen Angriff auf Deutschland geplant, dem Hitler nur zugekommen sei. Dem deutschen Angriff habe mittelfristig gesehen ein präventiver Aspekt zugrunde gelegen. Im Werbetext des Weltbild-Versands heißt es, die Gebirgsjäger hätten "militärisch wie auch alpinistisch Maßstäbe fast übermenschlicher Leidenschaft" gesetzt.

Wie äußert sich Andreas Kalbitz selbst dazu? Er räumt seine Beteiligung unumwunden ein und erklärt, er habe diese beiden Filme zusammen mit seinem Schwiegervater erstellt, der sich "als Brite mit deutschen Texten schwer getan" habe. Deshalb habe er ihm "gerne dabei geholfen, die Scripts zu überarbeiten". "Er war mit Sicherheit kein Rechtsradikaler oder gar Extremist." Was den Film über die "Edelweißdivision" betrifft, sei dieser als Zweiteiler gedacht gewesen, allerdings sei der zweite Teil nie produziert worden. Da die Kriegsverbrechen der Division erst 1943 begangen worden seien, tauchten sie in der Darstellung der Jahre 1941 und 1942 nicht auf, so Kalbitz. Im übrigen habe die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien dem Streifen eine Freigabe ab 16 Jahren erteilt, und der Weltbild-Versand vertreibe ihn noch immer. In Wahrheit gehe es bei dem Bericht über die Filme "doch nur darum, Schlagzeilen zu produzieren, in denen 'Hitler' und 'Kalbitz' in einem Satz genannt werden können", erklärt Kalbitz und spricht von "hilflosem medialen Nazi-Bashing". [2]

Nach demselben Muster wiegelt er seine Vergangenheit im rechtsextremen Umfeld ab, die man problemlos im Internet recherchieren kann, sofern man sich dafür inter-

essiert. Der Münchner war 1993 für ein Jahr Mitglied bei den Republikanern, worüber er heute sagt: "In zwölf Monaten macht man nicht viel." Er war an der Entstehung des "Witikobriefs" beteiligt, in dem er über den angeblichen "Ethnozid am deutschen Volk" spricht. Das sei, so Kalbitz, eine "eventuell etwas unüberlegte Sprachwahl" gewesen, "die sicher meinem Alter geschuldet war". Und was ist mit seiner Teilnahme an einem Zeltlager der neonazistischen und 2009 verbotenen Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ)? "Wenn ich es irgendwie für sinnvoll erachtet hätte, dann hätte es mich weiterhin interessiert. Hat es aber nicht", sagt er dazu. Zudem führte er den rechtsextremen Verein "Kultur- und Zeitgeschichte, Archiv der Zeit", den der frühere SS-Hauptsturmführer und NPD-Funktionär Waldemar Schütz in den 1980er Jahren mitbegründet hatte. Nachdem dies 2015 bekannt wurde, legte Kalbitz den Vereinsvorsitz nieder. Medien, die all das aufwärmten, gehe es nur darum, die "Extremismuskeule" zu schwingen, so Kalbitz. Dazu erklärt Sebastian Walter, Spitzenkandidat der Linken bei der Landtagswahl, Kalbitz mache genau das, was die sogenannte Alternative für Deutschland auf ihren Wahlplakaten in Brandenburg ankündige: "Sie, also auch Andreas Kalbitz selbst, möchte Geschichte schreiben." Das schließe "die Verklärung, Verharmlosung und das Beschönigen Adolf Hitlers und seines Wirkens mit ein", so Walter. "Ein Nazi bleibt ein Nazi - da hilft kein Etikettenschwindel." Kalbitz' Versuch, eine bürgerliche Fassade zu wahren, sei gescheitert.

Wenngleich man den Vorwurf des Etikettenschwindels durchaus un-

terschreiben kann, dürfte die Annahme, Kalbitz sei mit seiner Fassade gescheitert, allzu optimistisch sein. Der Spitzenkandidat seiner Partei für die Landtagswahl in Brandenburg am 1. September ist ein machtbewußter Stratege, der sich weder damit begnügt, ausschließlich in rechten Kreisen aufzutumpfen, noch diesen um des politischen Erfolges willen entsagt. Er marschiert bei rechtsextremen Aufmärschen in der ersten Reihe mit und ergeht sich auf dem Kyffhäuser-Treffen des national-völkischen "Flügels" innerhalb der AfD in apokalyptischen Drohungen: "Wir sind die Totengräber der fauligen Reste dieser 68er-Zersetzung!". Und: "Wir sind die Götterdämmerung dieses globalisierten Multikulturalismus!" Oder: "Wir kriegen den Flieger voll mit den Claudia Roths und Cem Özdemirs!"

Andererseits ist ihm bewußt, daß das dezidiert rechte Klientel eine beschränkte Marge nicht überschreitet, dessen Grenze bei Wahlen längst erreicht ist. Soll der politische Flügel der rechten Bewegung weiter wachsen, muß er im bürgerlichen Lager wildern und auch für dieses wählbar sein. Wie Kalbitz Anfang letzten Jahres bei einem Vortrag im Institut des neurechten Verlegers Götz Kubitschek dargelegt hat, enthalte er sich verbaler Provokationen, die kurzfristig Aufmerksamkeit erheischen, sondern übe sich in Beharrlichkeit und Geduld, da er sich auf einem politischen "Langstreckenlauf" sehe. Er kann bei Bedarf durchaus Kreide fressen und hat ungeachtet seiner völkischen Vita viel von der Neuen Rechten übernommen, die alten NS-Ballast abgeworfen und sich eine zeitgemäß gebürstete identitäre Ausrichtung zugelegt hat.

Zum Schafspelz gehört auch, die Beobachtung durch den Verfassungsschutz einzudämmen, indem man ihm keine unnötige Munition liefert. Der Inlandsgeheimdienst hat den "Flügel" im Januar zum Verdachtsfall erhoben und erwähnt Kalbitz an 54 Stellen des Gutachtens namentlich. So wird unter anderem eine Rede von 2017 zitiert, in der er mit seinem langfristigen Ziel nicht hinter dem Berg hält: "Die AfD ist die letzte evolutionäre Chance für dieses Land. Danach kommt nur noch 'Helm auf!'" Das Wahlprogramm der AfD in Brandenburg liest sich jedenfalls so, als hätten die Autoren den prüfenden Blick der Verfassungsschützer im Nacken gespürt. Offensichtlich Skandalöses findet sich darin nicht.

Wie Kalbitz realistisch einräumt, will im Moment niemand mit der AfD koalieren. "Aber der Ton wird sich ändern. Die Union erodiert an der Basis. Ich spreche häufig mit Unternehmen, die auch CDU-Mitglieder und sehr aufgeschlossen sind." Es sei nur eine Frage der Zeit, wann die AfD in Deutschland mitregiere. "Brandenburg wird mutmaßlich nicht der Eisbrecher sein, Sachsen könnte es sein." In Thüringen sei Björn Höcke "für manche vielleicht noch zu sehr eine Reizfigur - für mich nicht." Die Kontroverse um seine eigene Person verkauft Kalbitz so: "Ich glaube, ich werde zu einer Reizfigur gemacht. Wenn man meinen Wikipedia-Eintrag liest, denkt man, der Raum riecht nach Schwefel, wenn ich reinkomme." Er sei jedoch überzeugt, daß es die Menschen im Land nicht interessiere, was er vor 25 Jahren geschrieben habe, sondern "warum der Bus nach 18 Uhr nicht mehr fährt". [3]

Kalbitz fährt also eine durchaus profilierte Strategie, indem er seine po-

litische Vergangenheit nicht etwa leugnet, sondern eloquent als Jugendsünden verharmlost. Das enthebt ihn weitgehend der Gefahr, durch "Enthüllungen" enttarnt zu werden, wie er auch einer Skandalisierung wenig Angriffsfläche bietet. Sein janusköpfiges Kalkül, der extremen Rechten real verbunden zu bleiben und zugleich ein moderatforschendes Profil vorzuhalten, um ein bürgerliches Publikum zu gewinnen, ist bislang aufgegangen. Um ihm die Flügel vor einem Höhenflug womöglich doch noch zu stutzen, wird der Verweis auf seine eher marginalen Abstecher in altbacken-rechte Filmproduktionen nicht ausreichen. Er geht nicht fehl in der Annahme, daß die Vergangenheit den weit überwiegenden Teil der geschichtsvergessenen Wählerschaft kaum interessiert. Will man die von ihm ausgehende Gefahr hinlänglich ausloten, gilt es herauszuarbeiten, in welchem hohem Maße er die Verbindung von völkischem Marschtritt und neurechter Ideologie in Personalunion verkörpert.

Anmerkungen:

[1] www.spiegel.de/politik/deutschland/andreas-kalbitz-afd-arbeitete-an-filmen-ueber-hitler-und-die-wehrmacht-mit-a-1280086.html

[2] www.maz-online.de/Brandenburg/Neue-Vorwuerfe-gegen-Andreas-Kalbitz-AfD-Spitzenkandidat-soll-an-verklaerendem-Hitler-Film-beteiligt-gewesen-sein

[3] www.maz-online.de/Brandenburg/AfD-Chef-Kalbitz-will-in-Brandenburg-zehn-Direktmandate-holen-bei-der-Landtagswahl

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/herr1841.html>

POLITIK / KOMMENTAR / KRIEG

Türkei - alte Feindschaft, neue Chance ...

Wir haben unseren Standpunkt klargemacht und Vorbereitungen getroffen - wir werden kämpfen. (...) Wir wollten eine Ausweitung des Krieges verhindern und ihn auf Afrin begrenzen. In den Gebieten östlich des Euphrats verhält es sich jedoch ganz anders. Dort würde jeder Angriff der türkischen Streitkräfte zu einem Krieg großen Ausmaßes führen. Mazlum Kobane (Kurdischer Kommandeur der SDF) [1]

(SB) 2. August 2019 - Das türkische Erdogan-Regime hat den Kurdinnen und Kurden im eigenen Land, in Syrien und im Nordirak einen Vernichtungskrieg angesagt, der den kurdischen Widerstand vernichten, seinen Gesellschaftsentwurf zerstören, die kurdische Kultur eliminieren und die kurdische Bevölkerung im Zuge einer ethnischen Säuberung vertreiben soll. Davon zeugen zahllose Aussagen des Staatspräsidenten wie auch die militärischen Angriffe auf die Städte im Südosten der Türkei, auf Regionen im Norden Syriens und die Stellungen der PKK im Irak. Türkische Truppen sind im Zuge der Operation "Schutzschild Euphrat" 2016 in einen Korridor im Norden Syriens einmarschiert und haben sich dort dauerhaft etabliert, um einen Keil zwischen die kurdischen Kantone zu treiben. Der Angriff auf den westlichen Kanton Afrin bei der Operation "Olivenzweig" im Januar 2018 mit Hilfe islamistischer Milizen, die dort ein Schreckensregime errichtet haben, unterstrich das Grundmuster der türkischen Invasion, sich dieser Milizen als Hilfstuppen zu bedienen, die auf ihrem Vormarsch die Vernichtung aller fortschrittlichen gesellschaftlichen Entwicklungen zugunsten eines Gottesstaats repressivster Couleur garantieren.

Die im Namen nationaler Sicherheit von der Türkei angestrebte Pufferzone in Nordsyrien läuft auf eine dauerhafte Besetzung im Nachbarland und einen Austausch der Bevölkerung hinaus. Das Flüchtlingsabkommen mit der Europäischen Union stand aus Perspektive Ankaras nicht zuletzt im Zeichen einer Ansiedlung aus Syrien geflohener Menschen in den Kurdengebieten beiderseits der Grenze. Dies tritt nun immer deutlicher zutage, da die Wirtschaftskrise in der Türkei die Ressentiments der Bevölkerung gegen syrische Flüchtlinge schürt und die Regierung zu Zwangsmaßnahmen greift, sie aus Großstädten wie Istanbul in südliche Landesteile zu verdrängen oder sogar ihre Abschiebung nach Syrien anzudrohen.

Wenn die türkische Führung also Sicherheitsansprüche geltend macht, da kurdische "Terroristen" das Land von Süden her bedrohen, um die Durchsetzung einer Pufferzone in Syrien zu rechtfertigen, kaschiert das nicht einmal notdürftig das expansionistische Okkupations- und Vernichtungsinteresse Ankaras. Die Streitkräfte sind entlang der Grenze in Stellung gebracht und zum Vormarsch bereit, wobei sie insbesondere die US-Lufthoheit in Nordsyrien am sofortigen Angriff

hindert. Wenngleich Erdogan mehrfach angedroht hat, daß er auch ohne Rücksicht auf die Interessen Washingtons einmarschieren werde, bleibt das doch angesichts wachsender Spannungen im Kontext des Kaufs des russischen Flugabwehrsystems S-400 durch den NATO-Partner Türkei vorerst in der Schwebe.

Die kurdischen Volks- und Frauenverteidigungseinheiten (YPG/YPJ) wie auch die kurdisch geführten Demokratischen Kräfte Syriens (SDF) haben ihre Stärke im Bodenkampf hinlänglich unter Beweis gestellt, wo sie beim Sieg über die Milizen des Islamischen Staats (IS) eine entscheidende Rolle spielten. Sie stehen oftmals islamistischen Gruppierungen gegenüber, die unter wechselnden Namen schon in der Vergangenheit gegen sie gekämpft haben, aber von ihren Schutzmächten wie der Türkei immer wieder ins Spiel gebracht werden. Auch die hochgerüsteten türkischen Streitkräfte könnten nur unter hohen Verlusten vorrücken, sofern sie ohne Luftunterstützung blieben. Daß Afrin relativ schnell in die Hände der Okkupationskräfte gefallen ist, verdankte sich dem Rückzug der bewaffneten kurdischen Verbände, die ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung im Falle länger andau-

ernder Kämpfe und eine Ausweitung des Krieges auf andere Kantone verhindern wollten.

Aus kurdischer Sicht sind die US-Streitkräfte ein taktischer Partner, auf den sie aufgrund der Kräfteverhältnisse angewiesen sind, aber kein strategischer Verbündeter, auf dessen Unterstützung sie dauerhaft vertrauen können. Die Großmacht USA verfolgt ihre eigenen Interessen in Syrien und hat die kurdischen Verbände erst dann und zunächst nur zögerlich unterstützt, als keine der zahlreichen Milizen im syrischen Krieg in der Lage war, den IS am Boden erfolgreich zu bekämpfen. Wie fragil das Zweckbündnis mit den US-Truppen ist, zeigte sich in aller Deutlichkeit, da die US-Regierung unter Präsident Trump zunächst einen vollständigen Abzug ihrer Truppen aus Syrien ankündigte, dann aber doch fürs erste davon Abstand nahm und nun eine Lösung mit der türkischen Regierung auszuhandeln versucht.

Der US-Sonderbeauftragte für Syrien, James Jeffrey, ist bei seinen jüngsten Vermittlungsversuchen in Ankara am 22. Juli dem Vernehmen nach nur wenig vorgekommen. Vordringliche Streitpunkte sind die Fragen, wie weit sich die YPG/YPJ zurückziehen sollen, welche Waffen in einer Sicherheitszone stationiert und von wem sie verwendet werden dürfen, wer die Zone kontrolliert und ob dort mit der Türkei verbündete islamistische Milizen eingesetzt werden können.

Daß die kurdischen Einheiten auch in bedrängter Lage, der sie sich nun mehr denn je ausgesetzt sehen, einen Entwurf zur Lösung des Konflikts vorgelegt haben, ist

als strategischer Ansatz zu würdigen, nichts unversucht zu lassen, ohne dabei entscheidende Positionen preiszugeben. Wie von kurdischer Seite verlautete, wurden bereits im Dezember eigene Vorschläge hinsichtlich einer Sicherheitszone über von den USA vermittelte Kontakte an den türkischen Geheimdienst weitergeleitet, die nun publik gemacht werden, um eine eigene Kompromißlösung auf den Verhandlungstisch zu bringen. Die Vorschläge wurden von dem kurdischen SDF-Kommandeur Mazlum Kobane (aka Ferhat Abdi Sahin, oft auch unter dem Namen Mazlum Abdi oder Ebdî) in einem Interview mit al-Monitor erläutert.

Sie sehen anstelle der von der Türkei geforderten 30 Kilometer breiten Sicherheitszone eine 5 Kilometer breite Pufferzone auf syrischem Staatsgebiet vor, die unter internationale Kontrolle gestellt werden soll. Verpflichtet sich Ankara zu einem Verzicht auf weitere militärische Aggression, ließe sich Mazlum Kobane zufolge über den Rückzug der YPG/YPJ aus dieser Zone wie auch einen Abzug schwerer Waffen mit einer Reichweite bis in die Türkei reden. Offen zeigte er sich auch für eine Rückkehr der Syrer, die vor dem Krieg in ihrem Land in die Türkei geflüchtet sind, sofern sie tatsächlich aus Gebieten in dieser Zone stammen. Keinesfalls werde man hingegen den Einsatz islamistischer Milizen in einer Pufferzone zulassen.

Darüber hinaus sieht der Vorschlag eine Rückansiedlung der vertriebenen kurdischen Bevölkerung in Afrin vor, wobei die Zivilisten und Milizen, die sich mit der Einnahme Afrins durch die

türkische Militäroperation "Olivenzweig" dort festgesetzt haben, das von ihnen in Besitz genommenen Wohneigentum wieder zurückgeben sollen. Dies soll unter der Kontrolle eines "Zivilen Rates in Afrin" geschehen. Willigt die Türkei auch in diese Forderungen ein und ließe sich eine Umsetzung der Vereinbarung erkennen, könnten auch türkische Soldaten Patrouillen in der Pufferzone übernehmen, an deren Aufsicht aber auch die kurdische Selbstverwaltung beteiligt werden müsse. [2]

Was die Präsenz türkischer Truppen in Afrin betreffe, sei diese nicht Gegenstand des Vorschlags und müsse zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden. Den Vereinigten Staaten komme eine Vermittlungsfunktion zu, doch habe es bislang keine Fortschritte gegeben. Nun sei die Türkei am Zuge, den nächsten diplomatischen Schritt zu machen. Sollte es jedoch zu einem türkischen Angriff kommen, seien die kurdischen Einheiten kampfbereit. Allen Beteiligten müsse klar sein, daß sich dann eine Strecke von 600 Kilometer Länge in ein Schlachtfeld verwandeln würde und dies der Auftakt zum zweiten syrischen Bürgerkrieg wäre.

Angesichts der Erfahrungen, welche die Kurdinnen und Kurden mit dem Erdogan-Regime und den islamistischen Milizen gemacht haben, mutet der Kompromißvorschlag überraschend und weitgehend an. Dennoch dürfte so gut wie ausgeschlossen sein, daß die türkische Regierung auch nur Teile dieses Verhandlungsangebots akzeptiert. Weder wird sie bereit sein, ihr Protektorat Afrin wieder aufzugeben, noch wäre ei-

ne sehr viel schmalere Pufferzone, noch dazu unter internationaler Aufsicht, für sie von Interesse. Was sie als Sicherheitszone bezeichnet, soll, wie eingangs ausgeführt, auf einen dauerhaft okkupierten Teil Syriens unter Vernichtung der selbstverwalteten kurdischen Gebiete hinauslaufen. Dafür braucht sie eine massive Invasion unter eigener Lufthoheit und Einsatz schweren Kriegsgeräts wie auch ihrer islamistischen Hilfstruppen, am allerwenigsten jedoch eine internationale oder gar kurdische Beobachtungsmision, welche die dabei verübten Greuelthaten dokumentiert.

Der kurdische Kompromißvorschlag könnte unter diesen Voraussetzungen in erster Linie dem Zweck dienen, die türkische Re-

gierung für eine längere Frist an den Verhandlungstisch zu binden und von einer Invasion gegen den Willen Washingtons und möglicherweise auch der französischen Regierung, die ihrerseits Ansprüche als möglicher Verbündeter der YPG/YPJ geltend macht, abzuhalten. Grundsätzlich unterstreicht das Angebot einer möglichen Verhandlungslösung die Bereitschaft auf kurdischer Seite, trotz ihrer Drangsalierung durch das Regime in Ankara und dessen Kumpanei mit islamistischen Kräften dem zutiefst destruktiven Ansturm einen potentiell zukunftsfähigen Entwurf entgegenzusetzen. Sowe-nig die sporadische Zuwendung in Kreisen europäischer Regierungspolitik und Öffentlichkeit über eine bloße Instrumentalisierung der kurdischen Widerstandskämpfe

bei der Überwindung des IS hinauswies, ist doch nicht restlos auszuschließen, daß Menschen in Europa einen verteidigungswerten Gesellschaftsentwurf in Rojava erkennen, den sie in ihren Ländern schmerzlich vermissen.

Anmerkungen:

[1] www.al-monitor.com/pulse/originals/2019/07/turkey-syria-united-states-kurds-have-offer-for-safe-zone.html

[2] www.heise.de/tp/features/Erdoğan-droht-USA-mit-Boeing-Boycott-4483746.html

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1747.html>

UMWELT / REDAKTION / KLIMA

Candida auris - Evolution in der Offensive ...

(SB) 2. August 2019 - Zusätzlich zu den massiven physikalischen Umbrüchen der Erde in Folge des Klimawandels wie dem allgemeinen Meeresspiegelanstieg, Gletscherschwund, Auftauen der Permafrostböden und den beschleunigten Erosionsvorgängen, ändern sich auch die biologischen Verhältnisse. Arten sterben, wenn sich in Folge der höheren Temperaturen die Vegetationsstufen nach oben in Richtung der Bergspitzen verlagern; tropische und subtropische Fische wandern in die vormals gemäßigeren Breiten ein, deren Meeresbewohner wiederum in die polaren Zonen ausweichen;

Überträger von Infektionskrankheiten wie Zecken oder Mücken tauchen in Regionen auf, in denen sie zuvor nicht überwintern konnten. Auch Pilze passen sich den wärmeren Umweltbedingungen an und ändern dabei ihre Eigenschaften, so daß sie für Pflanzen, Tiere und Menschen zu einer Bedrohung werden.

Beispielsweise der schwer zu bekämpfende Pilz *Candida auris*, der 2009 erstmals bei einem Menschen entdeckt, aber bald darauf zeitgleich in verschiedenen Weltregionen nachgewiesen wurde. Er stellt für immungeschwächte

Menschen eine tödliche Gefahr dar. Bei dem Versuch, einen Befall mit diesem Hefepilz einzudämmen, schlugen in einigen Fällen bis zu drei von vier Antimykotika-Klassen überhaupt nicht mehr an. Zudem hält sich der Pilz so hartnäckig, daß vor einigen Jahren das Royal Brompton Hospital in London seine Isolierstation tagelang schließen mußte, da die Desinfektion partout nicht gelingen wollte. In dem Krankenhaus war es in diesem Zusammenhang zu drei Todesfällen aufgrund multiplen Organversagens gekommen. Alle Versuche, die Räumlichkeiten zu desinfizieren, scheiterten.

Sicherheitshalber waren sogar manche Kacheln herausgebrochen worden, weil sich der Hefepilz trotz kräftigen Abschrubbens und einer Behandlung mit schärfsten Bekämpfungsmitteln immer wieder gezeigt hatte.

Noch ist unklar, wie es zu der Resistenzentwicklung bei *C. auris* kommen konnte. Inzwischen wurde er in über 30 Staaten nachgewiesen. Eine Vermutung lautet, daß der häufige Gebrauch von Fungiziden in der Landwirtschaft eine Umgebung geschaffen hat, in der sich der Hefepilz bestens weiterentwickeln konnte [1]. In der Landwirtschaft werden zwar andere Mittel (Fungizide) verwendet als bei der Behandlung von Menschen (Antimykotika), doch beide Mittel setzen an ähnlichen Mechanismen an. Auch unzureichende Krankenhaushygiene gilt als Risikofaktor.

Ein großes Rätsel besteht darin, daß vier Stämme von *C. auris* dem Anschein nach unabhängig voneinander in weit voneinander entfernten Weltregionen wie Südafrika, Indien und Südamerika entstanden sind. Es ist aber noch niemals gelungen, diese für Menschen gefährlichen genetischen Abweichungen aus einer natürlichen Umgebung zu isolieren. *C. auris* kann Infektionen der Blutgefäße, des Herzens und des Gehirns auslösen. Einer Studie zufolge endete in 30 bis 60 Prozent der Fälle der Befall immungeschwächter Personen tödlich. Hierzu muß allerdings angemerkt werden, daß es sich bei den Betroffenen um stark immungeschwächte Personen handelte, die bereits im Sterben lagen. Gesunde Menschen dagegen können von *C. auris* kolonisiert werden, ohne selber daran zu erkranken. Sie verbreiten den Pilz jedoch über Kontaktflächen weiter.

Vor kurzem hat eine amerikanisch-niederländische Forschergruppe in mBio [2], dem Journal der American Society of Microbiology, die Hypothese vorgestellt, daß sich *C. auris* in Folge der globalen Erwärmung weiterentwickelt hat. Das wäre womöglich der erste neu entstandene Pilz in der heutigen Zeit des Klimawandels, heißt es.

Pilzerkrankungen treten bei Menschen bei weitem nicht so häufig auf wie Infektionen mit Bakterien oder Viren, und auch *C. auris* ist verglichen mit dem Pilz *Aspergillus fumigatus*, an dem oder mit dem jährlich rund 200.000 Menschen sterben, unbedeutend. Dennoch hat der Hefepilz die Fachwelt in Unruhe versetzt, weil er nach so kurzer Zeit multiresistent geworden ist und, wie gesagt, sich vier resistente Stämme zur gleichen Zeit entwickelt haben.

Bei der menschlichen Körpertemperatur von 37 Grad Celsius gedeihen die meisten Pilze nicht besonders gut, berichtet einer der Autoren der Studie, Arturo Casadevall, Mikrobiologe und Immunologe an der Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health. Jedoch könnte *C. auris* sich an das wärmere Klima angepaßt haben, so daß er nun mit der menschlichen Körpertemperatur besser zurechtkommt. Die globale Erwärmung sei aber wohl nicht der einzige Faktor, der das Entstehen der resistenten Pilzart erklärt, sagte der Forscher laut der "Washington Post". [3]

Ihre Hypothese, daß *C. auris* zunächst ein harmloser Umweltpilz war und sich dann zu einem menschlichen Pilz weiterentwickelt hat, werde unter anderem dadurch gestützt, daß er erstmals

am vergleichsweise kalten Ohr eines Menschen nachgewiesen wurde, bislang aber nicht im sehr warmen Verdauungsapparat. *C. auris* zählt nicht zu den anaeroben Pilzen, ist salztolerant und gedeiht in seiner ursprünglichen genetischen Ausprägung vor allem in Feuchtgebieten. Die Forscher spekulieren, daß Zugvögel als Zwischenträger gedient haben könnten. Mit ihnen sei der Pilz in Gebiete gelangt, in denen Menschen und Vögel relativ nahe beieinander lebten.

Die Forscher sind sich darüber im klaren, daß sie bisher nicht mehr als eine Vermutung angestellt haben und daß es wahrscheinlich noch weitere Überträger von *C. auris* gibt. In der Umwelt existiere eine große Zahl von Pilzen mit pathogenem Potential, die nur deshalb noch nicht für Menschen gefährlich geworden sind, weil ihnen die Fähigkeit fehlt, bei den Körpertemperaturen von Säugetieren zu wachsen; Umweltpilze könnten das 21. Jahrhundert als eine Zeit der Expansion der Pilze prägen, schreiben die Forscher in ihren Schlußbemerkungen.

Anmerkungen:

[1] <http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/meinung/umme-297.html>

[2] <https://mbio.asm.org/content/mbio/10/4/e01397-19.full.pdf>

[3] <https://www.washingtonpost.com/health/2019/07/23/deadly-fungal-disease-may-be-linked-climate-change-study-suggests/>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-710.html>

Land unter - aber manche sind gleicher ...

(SB) 2. August 2019 - Die pazifischen Inselstaaten haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, derzufolge die ersten Atolle bereits 2030 untergehen und im Jahr 2100 eine Reihe von Staaten komplett vom Meer überspült werden, sollten nicht weitreichende Maßnahmen gegen den Meeresspiegelanstieg unternommen werden. Außerdem wird Australien wengleich nicht namentlich genannt, so doch unmißverständlich dafür kritisiert, daß es sogenannte "carryover credits" in Anspruch nehmen will.

Australien hatte sich nämlich im Kyoto-Protokoll, das in diesem Jahr endet, so schwache Klimaschutzziele gesetzt, daß es sie einhalten konnte und darüber hinaus sogar noch jene "carryover credits" übrig hat. Das Land, das sich als regionale Hegemonialmacht im Pazifikraum betrachtet, will diese ungenutzten Guthaben für die nächste Klimaschutzperiode ab 2020 des Pariser Übereinkommens verwenden, was bedeutet, daß es seine Treibhausgasemissionen weniger stark senken muß. Das hat heftige Proteste bei den pazifischen Inselstaaten ausgelöst, zumal andere Staaten, die ebenfalls ein solches Anrecht hätten, ihre "carryover credits" verfallen lassen. Was Australien mache, sei kein realer, sondern lediglich ein buchungstechnischer Klimaschutz, lautet die Kritik.

Zum Abschluß des im vergangenen Monat zu Ende gegangenen

Pacific Islands Development Forums in Fidschi wurde die Nadi Bay Deklaration [1] verabschiedet, in der noch einmal sehr deutlich die tiefe Sorge der kleinen pazifischen Inselstaaten (PSIDS - Pacific Small Island Developing States) über die Bedrohung durch den Klimawandel, insbesondere aber über die bislang unzureichenden Gegenmaßnahmen der entwickelten Länder zum Ausdruck gebracht wird. Zudem wurde sowohl an das vom Weltklimarat IPCC im vergangenen Jahr vorgestellte Sondergutachten [2] zum 1,5-Grad-Ziel als auch an die Suva-Deklaration erinnert, die vor vier Jahren ebenfalls vom Forum der kleinen pazifischen Inselstaaten verabschiedet worden war. [3]

Vergleicht man die damalige Erklärung mit der aktuellen, so wird deutlich, daß die Mahnungen, Aufforderungen und Rufe immer verzweifelter werden und umgekehrt seitens der wichtigsten Treibhausgasemittenten der Welt viel zu wenig getan wird, um die globale Erwärmung zu bremsen. Besonders gefährdet, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten überschwemmt zu werden, sind die Marshall-Inseln, Tuvalu, Kiribati und Tokelau im Pazifik und die Malediven im Indischen Ozean. Aber auch weitere Inselstaaten sowie flache Küstengebiete, hier insbesondere Bangladesch, werden weitreichende Landverluste verzeichnen, wenn die Temperaturen weiter steigen, sich daraufhin die

Weltmeere ausdehnen und außerdem noch mehr Schmelzwässer aufnehmen.

Man kann davon ausgehen, daß sich Australiens Premierminister Scott Morrison Mitte August auf dem Pacific Islands Forum, bei dem sich die kleinen mit den großen pazifischen Inselstaaten treffen, einige Vorwürfe wird anhören müssen. Zumal der Minister für Internationale Entwicklung und den Pazifik, Alex Hawke, bereits klargestellt hat, daß seine Regierung nicht davon abrücken wird, ihre überzähligen Klimaschutzkredite anrechnen zu lassen. [4]

Australiens Treibhausgasemissionen steigen kräftig [5]. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß es seine selbstgesteckten Klimaschutzziele aus dem Übereinkommen von Paris ohne solche Buchungstricks einhalten wird. Die "carryover credits" machen immerhin 16 Prozent seiner Emissionsminderungsziele aus [6]. Außerdem ist Australien Exporteur großer Mengen von Steinkohle. Deren Verbrennung trägt noch mehr zum Klimawandel bei als die Verbrennung von Erdgas oder Erdöl.

Rußland und die Ukraine zählen ebenfalls zu den Ländern, die ihre nicht in Anspruch genommenen Klimaschutzguthaben auf das neue Klimaschutzabkommen übertragen wollen, denn das Übereinkommen von Paris ge-

stattet diese Möglichkeit. Das sagt viel über dieses als epochales Werk der Menschheit gepriesene Abkommen aus. Inzwischen stellt sich nämlich immer mehr heraus, daß es zahnlos ist. Beispielsweise kann kein Staat dafür belangt werden, wenn er es nicht einhält oder wie die USA ganz aus dem Abkommen aussteigt.

Dem noch nicht genug, besteht zwischen dem vereinbarten Ziel, die globale Erwärmung um nicht mehr als zwei Grad, möglichst nur 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit steigen zu lassen, und den Selbstverpflichtungen der Unterzeichnerstaaten (INDC - Intended National Determined Contributions) eine breite Kluft. Die INDC würden in der Summe auf eine gut drei Grad wärmere Welt hinauslaufen - mit verheerenden Folgen unter anderem für die pazifischen Inselstaaten.

Doch werden die viel zu schwachen INDC wahrscheinlich nicht erreicht, sondern nochmals um mehrere Grad übertroffen, so daß im Laufe dieses Jahrhunderts eine Welt entsteht, die im Durch-

schnitt fünf bis sechs Grad wärmer ist. Das wäre das Ende der menschlichen Hochzivilisation, sagt die Klimawissenschaft.

Mit der Nadi Bay Deklaration appellieren die kleinen pazifischen Inselstaaten zum wiederholten Male an die reichen Staaten, sie nicht absaufen zu lassen. Anscheinend betrachten sich die Morrison, Trump und all die anderen Staatsführer dieser Welt, die den Klimaschutz nicht ernst nehmen, als etwas Besseres. Offensichtlich genügt es nicht, jeden Freitag für die Zukunft zu streiken. Es müßte eine Bewegung "Every Day for Future" entstehen, die an allen Tagen der Woche eine Kooperation mit denen verweigert, die nur behaupten, sie hätten die gleichen Interessen, aber eine Politik betreiben, die zahllose Menschen in existentielle Not wirft.

Anmerkungen:

[1] <https://cop23.com.fj/nadi-bay-declaration-on-the-climate-change-crisis-in-the-pacific/>

[2] Hierzu ein SB-Bericht <http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/report/umrb0146.html>

und ein Interview mit Prof. Dr. Daniela Jacob, einer der koordinierenden Leitautorinnen des IPCC-Sonderberichts: <http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/report/umri0288.html>

[3] tinyurl.com/q8d8so6 Ein SB-Kommentar dazu: <http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-569.html>

[4] <https://www.abc.net.au/news/2019-08-01/australia-rejects-climate-concerns-from-pacific-neighbours/11372240>

[5] <http://www.tai.org.au/sites/default/files/Stay%20on%20target%20-%20Update%20-%20FINAL.pdf>

[6] <https://www.afr.com/news/policy/climate/explained-why-kyoto-carryover-credits-are-so-important-20190402-p519ws>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-711.html>

UNTERHALTUNG / PERRY RHODAN / ERSTAUFLAGE

Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan, Heft Nr. 3022

Bulls grosses Spiel

von Michael Marcus Thurner

Iya im Oijorunsystem (Solsystem), 31. Oktober / 1. November 2045 NGZ

Reginald Bull befindet sich in zähen Verhandlungen mit dem

Cairaner Gad Zunurudse, dem Vertreter des Entwicklungshüters Paiahudse Spepher. Da Perry Rhodan immer noch unterwegs ist, muß Bull auf Zeit spielen.

Doch allmählich merken die Cairaner das. Bull ist in Begleitung des TARA-Psi, der darauf spezialisiert ist, Daten auszuspiionieren und ihn darauf

hinweist, daß die Cairaner ihn "Kreatur" nennen.

Stambag Lehumun, die Gefährtin Spephers, hat Zunurudse im Vorfeld darum gebeten, bei den Gesprächen dabei sein zu dürfen. Sie will die Kreatur selbst in Augenschein nehmen. Zunurudse vermutet allerdings auch, Spepher habe sie gesandt, um sich ein Bild von der Verhandlungsführung seines Stellvertreters zu machen.

Als Bull von Holger Bendisson, dem Kommandanten der THORRA, die Nachricht erhält, Perry Rhodan würde innerhalb des nächsten Tages an Bord zurückkehren, bricht Bull seine Verzögerungsspielchen ab und kann die Verhandlungen endlich ernsthaft führen. Es geht ihm um die Anerkennung der LFG mit ihm als deren Residenten. Zunurudse verlangt die Auslieferung Rhodans und die Überstellung der RAS TSCHUBAI, andernfalls gäbe es keine weiteren Verhandlungen. Bull ist klar, daß die Cairaner es nur aus einem Grund auf die RAS TSCHUBAI abgesehen haben. Sie ist das einzige Schiff, in dem die wahren historischen Daten der Milchstraße gespeichert sind. Diese Wahrheit kann für die Cairaner sehr gefährlich werden.

Da Bull von Bendisson auch den Hinweis bekam, daß die Cairaner versucht haben, die THORA auszuspionieren, kann er diese Information so geschickt einflechten, daß die Cairaner ihre eigenen Sicherheitsmaßnahmen prüfen, was der TARA-Psi verfolgt.

Der TARA-Psi geht daraufhin mit dem Paldener Spinoza "Spin" Godaby in den Einsatz. Paldener sind Kolonialterraner, die am

Hinterkopf einen halbrunden Knochenauswuchs haben - den Kyberhügel. In ihm befinden sich neuronale Anschlüsse für Positroniken und andere Gerätschaften, die die natürlichen Begabungen des Paldeners verstärken und es ihm ermöglichen, einen Aagenfelt-Blitz auszulösen, bei dessen Einsatz sämtliche hyperenergetischen Geräte ausfallen. Der TARA-Psi und Spinoza Godaby wollen an die cairanischen Archive herankommen. Bull will wissen, woher die Cairaner stammen und warum sie in die Milchstraße gekommen sind. Spin und der TARA-teleportieren in einen cairanischen Turm. Dort befindet sich der sogenannte Kontrabin, in den jede Information eingespeist wird. Roboter durchsuchen diese Nachrichtenschnipsel nach Formen der Wahrheit, also Informationen, die, sobald sie neu zusammengesetzt werden, ein Bild der Milchstraße vor dem Posizid ergeben. Diesen Informationen zufolge waren die Cairaner einst ein sehr unsicheres Volk und keineswegs die Usurpatoren, als die sie nun auftreten.

Spin schaltet sich über seinen Kyberhügel in das Positroniknetzwerk der Cairaner ein, schafft Lücken, perforiert Datenströme und produziert logische Brüche. Die Gesamtheit der cairanischen Rechner registriert den Eindringling und leistet Widerstand. Aber Spin muß sie nur so lange ablenken, bis der TARA-Psi die Koordinaten des wichtigsten cairanischen Archivs herausgefunden hat und weiß, wie er dessen Sicherheitsvorkehrungen umgehen kann. Die beiden simulieren einen Angriff auf den Archivrechner, der in so einem Fall seine Daten auf einen redundanten Rechner

überspielt und sich abschaltet. Der TARA-Psi will sich als Datenbank zur Verfügung stellen.

Bulls zweite Begleitperson ist die Kosmopsychologin Shiam Schubert, deren Aufgabe es ist, ihn zu beraten. Aber Bull stößt die Frau mit seinen provokanten Äußerungen ständig vor den Kopf. Gleichzeitig wird die Stimmung zwischen Bull und Zunurudse immer aggressiver. Schubert und Lehumun versuchen zu deeskalieren. Bull geht bewußt auf Lehumuns Bemühungen ein, um Zunurudses Ansehen zu schwächen. Dieser schlägt schließlich einen Wettkampf vor, bei dem er sicher ist, daß Bull unterliegen wird. Es ist ein Spiel namens Spedd, bei dem man um die Vorherrschaft auf einer virtuellen Welt kämpft. Man benötigt taktisches Feingefühl, eine ausgezeichnete Reaktionsgeschwindigkeit und viel Erfahrung, um die Wechselwirkungen auf einer Simulationswelt gut beurteilen und beeinflussen zu können. Bendisson rät Bull davon ab, sich auf dieses Spiel einzulassen, das von den Cairanern so häufig gespielt wird, daß Bull keine Chance haben wird. Bull hört nicht auf ihn. Es geht ihm vor allem darum, Zunurudse zu verunsichern. Er überredet ihn sogar dazu, um einen Einsatz zu spielen. Für den Fall, daß Bull verliert, fordert Zunurudse die RAS TSCHUBAI. Wenn Bull gewinnt, will er ihm die volle Souveränität der Liga Freier Galaktiker gewähren.

Da Reginald Bull Erfahrungen mit Machtmenschen hat, weiß er, wie sie funktionieren und welche Schwächen sie haben. Bulls Vorschlag, die Heimatwelt der Cairaner zum Spielobjekt zu erklären, weist Zunurudse natürlich zurück.

Man einigt sich auf Iya. Da Bull die Erde kennt, hat er dadurch einen strategischen Vorteil. Das Ziel des Spieles ist, eine virtuelle Welt wirtschaftlich, politisch und militärisch zu führen. Der schädliche Einfluß auf die Bewohner muß so gering wie möglich gehalten werden.

Zum Spielen benötigt man einen Extender - eine handliche Kugel über die man mit geschickter Fingerführung Befehle geben kann. Da die Sensorhände der Cairaner zwei Daumen haben, hat Bull allerdings einen Nachteil. Da er jedoch davon ausgeht, die erste Partie ohnehin zu verlieren, bittet er nicht um mehr Eingewöhnungszeit, was Eindruck schindet.

Bewertet wird das Spiel von einem zylindrischen, grau glänzenden Körper, dem Effekttisch, auf dem alle Spielzüge dokumentiert, Spielstände notiert und geistreiche Kommentare festgehalten werden. Für besonders gelungene Erklärungen, warum man welchen Schritt im Spedd getan hat, gibt es Extrapunkte, die in die Endabrechnung mit einbezogen werden. Bull hat aus seinem reichen Erfahrungsschatz etliche kluge Sprüche auf Lage, die er bei geeigneten Gelegenheiten zum Besten gibt und damit ordentlich punktet. Zwar verliert er die erste Partie, weil er nicht schnell genug Siedlungen verteilt. Aber er geht rücksichtsvoll mit den Ayees um, was Gad Zunurudse nicht tut. Dafür bekommt er am Ende weitere Bonuspunkte, die ihm auf die nächste Runde angerechnet werden.

Auch die zweite Partie verliert Bull. Nachdem ihn Zunurudse allerdings die dritte absichtlich gewinnen läßt, gewinnt Bull auch

gleich noch die vierte. Bei dieser dreht es sich darum, eine radioaktiv verseuchte Welt wieder bewohnbar zu machen. Reginald Bull hat solche Welten tatsächlich kennengelernt und kann viel authentischer vorgehen als Zunurudse.

In einer der Pausen wird Bull von dem Nexialisten Garamba Zoerot darüber informiert, daß Iya keine Strangeness aufweist, es sich also nicht um eine Variation Terras aus einem Paralleluniversum handelt, was Bull insgeheim gehofft hatte.

Als Spin Godaby und der TARA das cairanische Archiv ausspionieren, gerät der TARA-Psi in eine Parafalle. Spin setzt den Aagenfelt-Blitz ein, um ihn zu befreien, woraufhin der TARA sich und Spin zurück in die THORA teleportiert. Ihre Datenausbeute bringt zu Tage, daß die Cairaner aus der Vecuia stammen, einer mehr als 260 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernten Region, in der sich vier Galaxien vereinen. Von dort kommen auch die Thesanit. Dort könnte man eventuell etwas über Terra und Luna erfahren. Und über Vecuia ließe sich sicher im "Sternenrad" mehr erfahren. Doch Bull denkt nur ungern an die wichtigste und mächtigste Bastion der Cairaner in der Milchstraße. Sie ist sozusagen das Rückgrad ihrer Macht, ein mobiles Gebilde, das nur schwer zu finden ist.

Während der fünften Spedd-Runde, die sich auch günstig für Bull gestaltet, taucht plötzlich Protokonsul Paiahudse Spepher auf und macht dem Spiel ein Ende. Er bezichtigt Bull, ihn angelogen zu haben, da das Orakel der Ayees ihm mitgeteilt habe, Rhodan be-

fände sich auf Iya. Er fordert Bull ultimativ auf, Rhodan sofort auszuliefern, sonst gäbe es Krieg zwischen den Cairanern und der LFG. Bevor die Situation weiter eskaliert, läßt sich Bull schnell von dem TARA-Psi, der sich inzwischen wieder als Leibwächter eingefunden hat, in Sicherheit teleportieren.

Kurz darauf kommen auch Perry Rhodan und seine Begleiter mit Hilfe des Mosaiktransmitters wieder in der THORA an. Das Schiff darf aber nicht starten. Erst als Bull vorgibt, die THORA könne eine Aagenfelt-Barriere errichten, in deren Schutz sie selbst unangreifbar wäre, die von den Cairanern umgebauten LORETTA-Tender aber deaktiviert würden, so daß eine in der Nähe befindliche LFG-Flotte das dann ungeschützte Solsystem angreifen könnte, erhält er Starterlaubnis.

Reginald Bull und Perry Rhodan erwägen, zur Heimatwelt der Cairaner zu fliegen. Die RAS TSCHUBAI ist das einzige Schiff, das die Entfernung zur Vecuia überbrücken könnte, aber nur ein Mal. Den Rückweg würde sie nicht schaffen.

Reginald Bull sinnt darüber nach, mehr über die Zain-Konstrukte in Erfahrung zu bringen. Eventuell könnten sie die RAS TSCHUBAI modifizieren, damit sie den Hin- und Rückflug schafft. Perry Rhodan drängt aber darauf, zuvor Zeminah Paath das Fragment des Thesanit-Gehirns einzupflanzen.

<http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/perry/pr3022.html>

UNTERHALTUNG / COMIC / COMIC STRIP

Handwerk ...

BLAUMANN, HANDWERKER
UND SPÄTDRAN, WAS ... ?



Grafik: © 2019 by Schattenblick

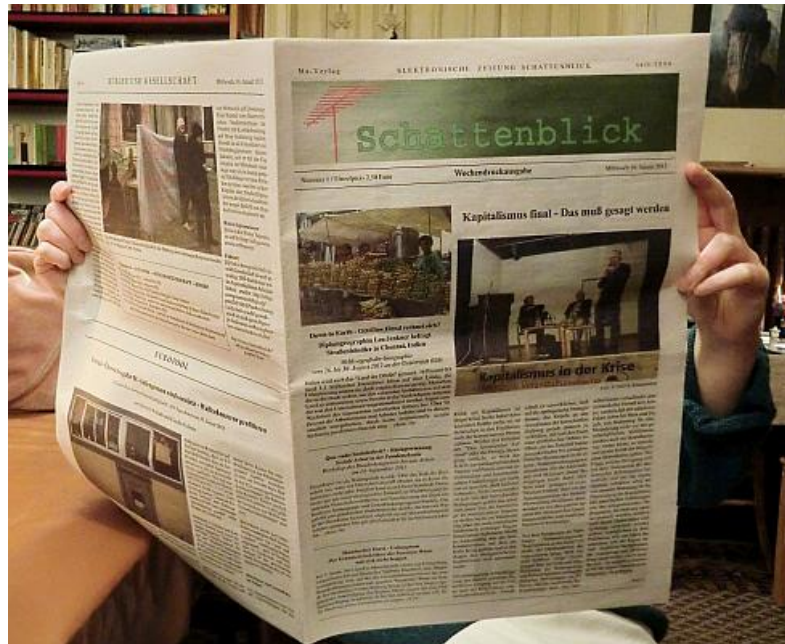


Foto: © by Schattenblick

Dicke Luft und dünne Luft

“Laß mal die Luft raus“ steht etwa für die Aussage, die Spannung einer Situation oder die intensive Aktivität irgendeines Tuns zu entschärfen oder zurückzunehmen. Die Beschreibung einer anwachsenden Spannung hingegen, etwa mit den Worten, es herrsche dicke Luft, in den Fokus der Aufmerksamkeit zu lancieren, bedient sich ihrer ebenso als symbolische Füllmasse wie der Hinweis, es sei noch Luft drin, wenn es sich um die Einführung zusätzlicher Kapazitäten handelt. Sicher muß die Luft nicht selten im Sprachgebrauch als Medium oder Trägerschaft erhalten, unter anderem gewiß deshalb, weil ihre Unverzichtbarkeit außer jeder Diskussion und Frage steht, zur selben Zeit jedoch auch, weil ihre unterschiedlichen Funktionen es nahelegen.

Luft reimt sich auf Duft wie auf Gruft und Schuft und Kluft und ist mischbar mit ungeheuer vielen, grundlegenden Aggregaten und Zuständen in der Natur, genauso wie sie auch die wohl engsten und verbindlichsten Nachbarschaften mit Gegenständen, Konglomeraten, Verkettungen und Vereinzelungen pflegt. Es sind die oberen Räume in Allem und Jedem, die sich stets von ihr beherrscht und besetzt finden, wollte man sie genauer verorten. Sie trotzt dem Vakuum und dem Zerfall, verdingt sich als Mantel und Schutz des Planeten Erde und ist sich nie zu klein oder zu groß, den Rest dieser Welt aufs entschiedenste zu verknüpfen. Auch ist sie Träger des Wandels und dem Stoffwechsel geradeso verpflichtet wie dem Stillstand.

Klaglos trägt und transportiert sie die Frische aus der Wald- und Pflanzenwelt wie auch die Wuchten aus dem Nachlaß menschlichen Schaffens. Die Luft würde bestimmt eher unbemerkt zur Entlastung jener Verunreinigungen und Schäden, welche diese Welt fortschreitend anhäuft, fürsorglich beitragen, wären ihre Kapazitäten nicht, wie jene der ganzen Erde, äußerst beschränkt, zumindest an dem wachsenden Maß und der Wut menschlich-industrieller Zerstörungsgewalt gemessen.

Schlußendlich bleibt mir Gott sei Dank gerade noch genug Luft für einen Stoßseufzer in Anbetracht dessen, spätestens jetzt mit diesem leidigen Thema durch zu sein..

Ihre Schattenblick-Redaktion



Schattenblick

Informativ, sozial- und umweltkritisch, engagiert

Seit 2013 auch als Wochendruckausgabe

mit Berichten, Reportagen, Kommentaren und Interviews der **Schattenblick-Redaktion**, der **internationalen Nachrichtenagentur Pressenza** und des **Pressedienstes poonal** mit kritischen Analysen und Hintergründen aus aller Welt.

Einzelpreis: € 8,50 inkl. Versandkosten.

Abonnementpreis für vier aufeinander folgende Ausgaben:
€ 28,- inkl. Versandkosten

Für eine Bestellung ist der Preis auf das unten angegebene Konto zu überweisen. Bei Fortsetzungswunsch des Abonnements ist dieser sieben Tage vor Ablauf der ersten Abo-Bestellung mit jeweils € 28,- fortgesetzter Überweisung für die entsprechenden nächsten Ausgaben zu bestätigen. Bleibt eine Bestätigung während dieses Zeitraums aus, gilt das Abonnement als fristgemäß gekündigt. Bei einer Einzelbestellung muß die Einzahlung ebenfalls sieben Tage vor Erhalt getätigt worden sein.

Bestellung unter:

MA-Verlag, Commerzbank Heide
IBAN: DE54 2184 0078 0432 8720 00
BIC: COBADEFFXXX

MA-Verlag
Redaktion Schattenblick

Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth
Telefon: 04837 / 90 26 98
E-Mail: redaktion@schattenblick.de
Internet: www.schattenblick.de

Schattenblick Wochendruckausgabe
- fassen, lesen und begreifen -

SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

Herr Kiebitz weiß alles

(SB) - Wer kennt es nicht, dies Geschnatter, wenn Herr Kiebitz dem Halbrund der Zuschauer erklärt, was die Meister auf dem Brett so alles planen. Halbverdauten Weisheiten kommen dann aus seinem Munde, ja, ja, die beiden spielen slawisch, oder: jetzt wird es spannend, jetzt spielen sie die Botwinnik-Variante. Man hört ihm interessiert zu, glaubt, einen Jungbrunnen unerschöpflichen Wissens vor sich zu haben, wie er da behauptet, daß das alles bisher "nur" Theorie sei, daß die beiden am Brett das alles sowieso aus dem Gedächtnis heraus spielten. Der Herr Kiebitz hat leicht reden, denn er hat sich die Mühe schließlich nie gemacht, Theorie zu formen. Und wenn er dann wichtig-tuerisch von sich gibt, daß jetzt ein neuer Zug kommt - fast möch-

te man meinen, er habe diesen Zug vorhergesehen -, begreift man endlich: Im Schwätzen sind die Kiebitze wahre Meister! Nun, Wanderer, ob Herr Kiebitz im heutigen Rätsel auch die geniale Gewinnfolge des Weißen vorausgesehen hat?



Vaganian - Kupreichik
UdSSR 1974

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Ohne Künstelei und Fallenstellen siegte Meister Cooke mit solidem Angriffsspiel. Der gesunde Menschenverstand sprach hier das letzte und entscheidende Wort: 1.Sf3-g5!! f6xg5 2.De2-h5 f7-f5 3.Ld3xf5! Kh8-g7 - das zweite Opfer war tabu wegen 3...Tf8xf5 oder 3...e6xf5 4.Td1xd7 - 4.Dh5xg5+ Kg7-f7 5.Td1xd7+ Kf7-e8 6.Lf5xe6 Db8-e5 7.Td7-e7+! Sc6xe7 8.Dg5xe5 Tc8xc2 9.De5-b8+ Lb7-c8 10.Le6xc8 Se7xc8 11.Db8-e5+ Sc8-e7 12.De5-b5+ Se7-c6 13.Ta1-f1 Tf8-f7 14.Db5-d3 und Schwarz gab auf. Der weiße Materialvorteil war zu groß.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07001.html>

REDAKTION / IN EIGENER SACHE / HINWEIS

Der Schattenblick macht Urlaub bis zum 18. August 2019 ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf diesem Wege möchten wir Ihnen mitteilen, daß die redaktionelle Tätigkeit von Samstag, den 03.08.2019 bis einschließlich Sonntag, den 18.08.2019 aus Urteilsgründen ausfallen wird und Sie deshalb in dieser Zeit in der täglichen Online-Ausgabe des Schattenblick keine aktualisierten Nachrichten, Reportagen, Berichte und Tagesmeldungen erwarten können.

Ab Montag, den 19.08.2019 treten wir dann wieder verlässlich mit den Ihnen vertrauten Textangeboten in regelmäßige Erscheinung, so daß ab Dienstag, den 20.08.2019 sowohl die Online-Ausgabe als auch die tägliche PDF-Druckausgabe des Schattenblick wie gewohnt erwartet werden kann.

In der Hoffnung auf Ihr Verständnis verbleibt mit sommerlichen Grüßen,

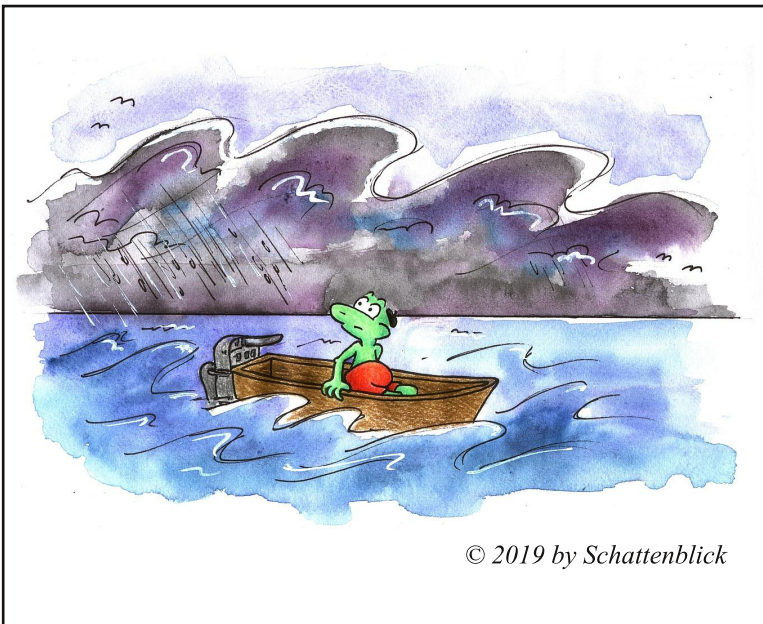
Ihre Schattenblick-Redaktion

- 1 POLITIK - KOMMENTAR: AfD - die getarnte Rechte ...
- 4 POLITIK - KOMMENTAR: Türkei - alte Feindschaft, neue Chance ...
- 6 UMWELT - REDAKTION: Candida auris - Evolution in der Offensive ...
- 8 UMWELT - REDAKTION: Land unter - aber manche sind gleicher ...
- 9 UNTERHALTUNG: Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan Nr. 3022
- 12 UNTERHALTUNG: Comic-Strip - Hartze - Handwerk ...
- 13 EDITORIAL: Dicke Luft und dünne Luft
- 15 SCHACH-SPHINX: Herr Kiebitz weiß alles
- 16 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 03. August 2019

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 3. August 2019

Vorhersage für den 03.08.2019 bis zum 04.08.2019



© 2019 by Schattenblick

Doch das Sonnenhimmelblau
wird für Jean zur Wolkenquelle,
wie verregnet so auch grau,
eine unentwegte Welle.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.